

Natur. Erlebnis. Chiemsee

Die bunte Welt der Streuwiesen

Streuwiesen kommen auf dauerhaft vernässtem Boden vor. Sie sind durch Mahd gerodeter Moorwaldbestände oder der Verlandungszonen von Seen entstanden. Am Aufbau der Pflanzengesellschaften sind neben den Blütenpflanzen vor allem grobe und eiweißarme Gräser beteiligt, die sich kaum als Futter eignen. Das Mähgut wurde früher getrocknet und zur Stalleinstreu verwendet, daher der Name "Streuwiese". Streuwiesen werden von jeher nicht gedüngt und nur einmal jährlich gemäht. Obwohl Streuwiesen nicht zu den natürlichen Pflanzengesellschaften gehören, bieten sie mit ihren nährstoffarmen und nassen Standortbedingungen und der extensiven Nutzung vielen seltenen Tier- und Pflanzenarten einen geeigneten Lebensraum. Die bunten Wiesen fallen besonders durch ihren Orchideenreichtum und kräftig blühende Pflanzenarten, wie Sumpfdotterblume, Trollblume, Mehlprimel und Enziane auf.



Das Pfeifengras (*Molinia caerulea*, engl. Purple moor-grass) ist die Charakterart der Streuwiesen. (Foto Lohmann)

Im Zuge des Strukturwandels in der Landwirtschaft und der damit verbundenen Intensivierung wurden die empfindlichen Streuwiesen in der Vergangenheit oftmals durch Entwässerung, Düngung und mehrmalige Mahd in Intensiv-



Frühe Adonislibellen (*Pyrhosoma nymphula*, engl. Large red damselfly) – Zur Paarung packt das Libellenmännchen das Weibchen mit seinen Hinterleibszangen am Nacken. Das Weibchen krümmt ihm ihren Hinterleib daraufhin zur Begattung entgegen (Foto: Fünfstück)

wiesen und Äcker umgewandelt.

Heute sind Streuwiesen geschützt und ihre Bewirtschaftung ist unrentabel geworden. Für die Viehställe wird kaum mehr Einstreu benötigt. Infolge der Nutzungsaufgabe breiten sich Gehölze oder Schilf aus, die die lichtliebenden Arten der Streuwiesen verdrängen.

Landwirte, Naturschutzverbände und Behörden versuchen deshalb die noch verbliebenen



Sumpfschrecken (*Stethophyma grossum*, engl. Large marsh grasshopper) kommen nur in Feuchtgebieten vor und verschwinden, wenn diese trockengelegt werden. (Foto: Bach)



Auf Feuchtwiesen und in feuchten Wäldern lässt sich der Mädesüß-Perlmutterfalter (*Brenthis ino*, engl. Lesser Marbled Fritillary) noch regelmäßig beobachten. (Foto: Zimmermann)

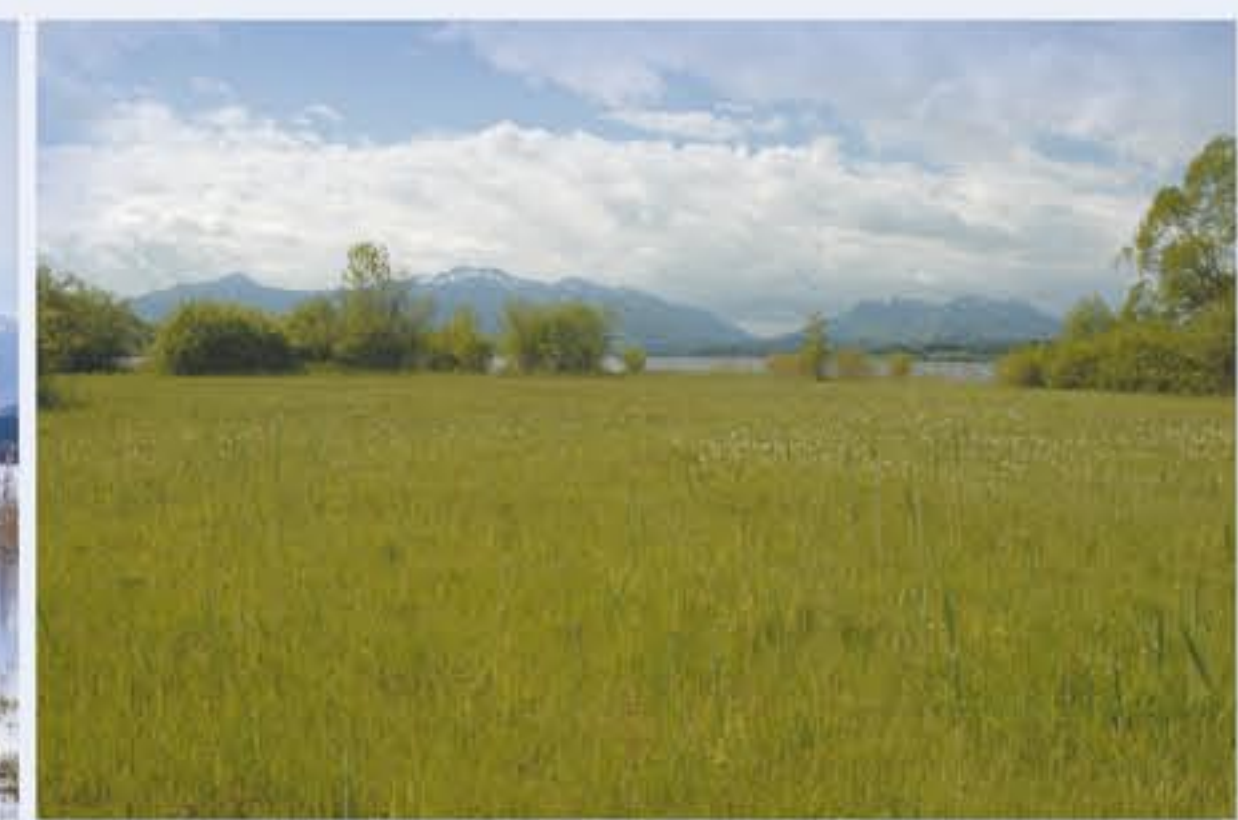
Streuwiesen entsprechend der ursprünglichen Nutzung durch einmalige Herbstmahd als prägende Landschaftselemente des Voralpengebietes dauerhaft zu erhalten.

Litter meadows

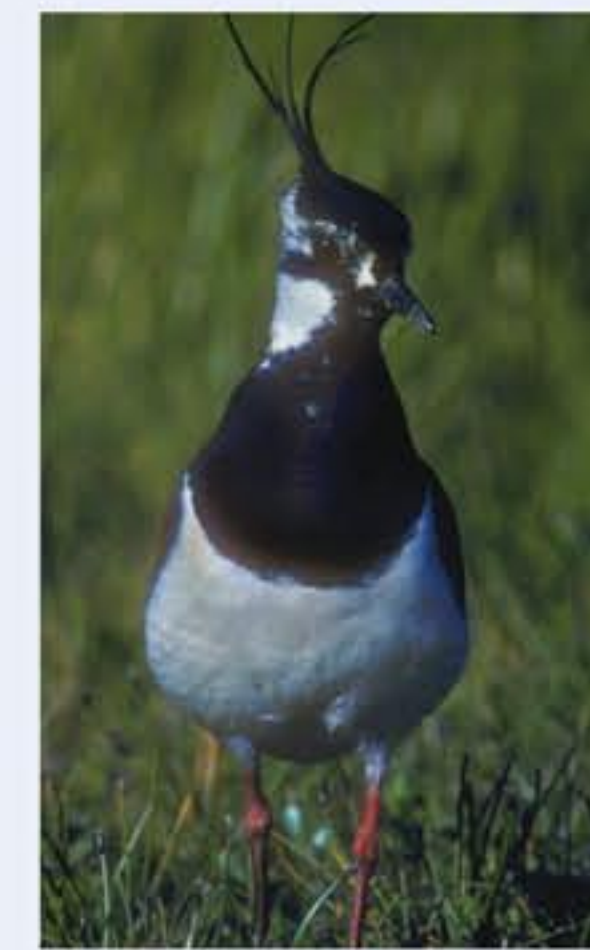
In the past, farmers used to mow reed and sedge marshes on the shores of the Chiemsee once a year for stable litter. This resulted in the creation of the so-called "litter meadows". Often these flowering fields were then turned into pasture land or became overgrown through neglect, and large parts of a typical feature of the alpine foothills with its own flora and fauna were lost. Since 1982 litter meadows have been protected by law. In many places conservation groups and farmers cooperate in their maintenance.



Die Streuwiesen werden einmal jährlich im Herbst gemäht, um die Ausbreitung des Schilfs zu verhindern und die lichtliebenden Arten zu fördern. (Foto: Zimmermann)



Durch die Intensivierung der Streuwiesen ist die Bekassine (*Gallinago gallinago*, engl. Common Snipe) selten geworden. (Foto: LBV-Archiv)



An ihrer Federhaube sind Kiebitze (*Vanellus vanellus*; engl. Lapwing) unverkennbar. (Foto: Zimmermann)



Die Trollblumen (*Trollius europaeus*, engl. Globe Flower) leuchten im Frühsommer mit ihren gelben, kugeligen Blüten aus den Streuwiesen. (Foto: Lohmann)



Sumpfläusekraut (*Pedicularis palustris*, engl. Marsh Lousewort) – Der Absud von Läusekräutern wurde früher gegen Tierläuse verwendet. (Foto: Lohmann)



Die Sumpfstendelwurz (*Epipactis palustris*, engl. Marsh Helleborine) ist auf wenige isolierte Vorkommen zurückgedrängt und in ihrem Bestand stark gefährdet. (Foto: Lohmann)



Das sehr seltene Sumpf-Greiskraut (*Senecio paludosus*, engl. Fen Ragwort) ist ein typischer Bewohner feuchter Wiesen. (Foto: Lohmann)



Das Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*, engl. Broad-leaved Marsh Orchid) reagiert empfindlich auf Düngung und ist heute aus vielen Streuwiesen verschwunden. (Foto: Lohmann)